

Geld

Althochdeutsches und mittelhochdeutsches „*gelt*“ kommt nicht von Gold, sondern ist eine Ableitung von „*gelda*“, was „zurückzahlen, entschädigen, entgelten“ bedeutete. Es sind diese Bedeutungen im „Entgelt“ oder in der „Vergeltung“ erhalten geblieben oder im volkstümlichen „Vergelt's Gott“.

Später wandelte sich die Bedeutung von „gelten“ zu „wert sein“, näherte sich also der Bezeichnung des Geldes als Wert, beziehungsweise Gegenwert. Seit dem 14. Jahrhundert gilt das Geld als „geprägtes Zahlungsmittel“, wobei sich aber der Wandel vom –t zum –d allmählich vollzog. Zuerst erschien das –d in der gebeugten Form (zum Beispiel „vom Gelde“) und setzte sich dann ab dem 17. Jahrhundert auch im Auslaut durch, wie das auch bei Wörtern wie „Geduld“ und „Schuld“ der Fall war. Damit wäre eigentlich alles gesagt, was die Sprachgeschichte über das Geld zu erzählen hat: kein Gold zwar, aber immerhin ein gültiger, geltender, vereinbarter Wert. Der Wortstamm des Goldes soll uns ein anderes Mal beschäftigen.



Quellen:

Kluge, Friedrich. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. New York: de Gruyter, 2002.

Legros, Waltraud. Was die Wörter erzählen. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2004. S. 61.

Bildnachweis: <http://www.geldanlage-aktuell.de/bilder/geld.jpg> (14.11.2009)

Für den Inhalt und das Layout dieser Worterklärung verantwortlich:

Mag. Wolfgang Steinhauser

Ergänzende oder neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Begriff werden gerne in der Bibliothek entgegengenommen.